

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)



Ueberwiesen 18/X M. H. 13/4  
 Dem Redig. v. H. H.  
 J. H. H.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b>                  Ganzjährig . . . . . fl. 4.—                  Halbjährig . . . . . „ 2.—                  Vierteljährig . . . . . „ 1.—</p> <p>Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b>, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.</p> <p>Schluss des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b></p>	<p><b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b>                  Ganzjährig . . . . . fl. 3.60                  Halbjährig . . . . . „ 1.80                  Vierteljährig . . . . . „ .90</p> <p>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.</p>
--	--	---

Nr. 42. Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. October 1890. 5. Jahrg.

### Programm für die Sonntag den 19. October stattfindende **Feierliche Eröffnung**

der durch die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig stehenden **Kaiser Franz Joseph-Stiftung** zur Hebung der niederösterreichischen Klein-Eisen-Industrie in Waidhofen a. d. Ybbs errichteten **Lehrwerkstätte und Musterschleiferei für das Eisen- und Stahlgewerbe.**

7 Uhr 50 Min. Früh: Abfahrt von Wien nach Waidhofen a. d. Ybbs mittelst Separatzuges vom Westbahnhofe.  
 Um 10 Uhr Vormittags: Versammlung der hiesigen Festtheilnehmer im städt. Ratssaale, von wo sich die Theilnehmer in die Versuchswerkstätte begeben.  
 11 Uhr Vorm.: Empfang Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog-Protectors und der Ehrengäste durch den Bürgermeister und den Herrn Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer und durch die Herren k. k. Beamten, sowie das Curatorium der Stiftung am Bahnhofe.  
 Fahrt durch die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zum Gebäude der Lehrwerkstätte. (Begrüßung durch das Bürgercorps und die dortigen Vereine.)  
 11 Uhr 30 Min.: Feierliche Einweihung des Gebäudes der Lehrwerkstätte durch den Stadtpfarrer von Waidhofen a. d. Ybbs.  
 Ansprache des Präsidenten des Curatoriums der Stiftung, Herrn Handelskammer-Präsidenten Rudolf Isbary, an

Sr. k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Ludwig.  
 Festchor, gesungen von dem Männergesangsverein.  
 Besichtigung des Gebäudes der Lehrwerkstätte und seiner Einrichtungen, der Muster- und Modellsammlung, Inbetriebsetzung der Maschinen.  
 Besichtigung der von der Baugenossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.  
 Nach Schluß der Feierlichkeiten vereinigen sich die Festgäste, Mitglieder des Curatoriums und den Kammer zu einem Festmahle im Hotel zum goldenen Löwen.  
 4 Uhr 30 Min. Nachm.: Rückfahrt von Waidhofen a. d. Ybbs nach Wien mittelst Separatzuges.

### Ein Schutzmittel gegen Waldverwüstung.

Wer immer die herrlichen Nadelwälder unserer Alpen, wenn auch nur als einfacher Spaziergänger durchschreitet, sagt M. Dorn in der „Volkswirtschaftlichen Wochenschrift“, wird gewiß die auffallende Erscheinung bemerken, daß es an manchen Stellen ganzen Gruppen von Bäumen, namentlich Fichten, vollständig an dem schönen, breit ausladenden Geäste fehlt, das sonst solch hundertjährigen Riesen ein stolzes und herrliches Aussehen verleiht. Mit verkümmert struppigen Gezweige stehen sie da, in ihrer äußeren Erscheinung lebhaft an jenen traurigen Eindruck erinnernd, den man im städtischen Leben von außer Dienst gestellten Bartwischen oder Zahnbürsten zu empfangen gewohnt ist. Fragt Ihr nun einen daherkommenden Waldbewohner nach der Ursache jener Mißgestaltung, so wird er Euch sagen, das komme vom „Schneitel“ oder auch, wenn es z. B. im Müritzthale ist, vom „Grassen.“ Ist aber der Gefragte auch ein verständlicher

Forstmann, so wird er nicht umhin können, seine Antwort mit einem Seufzer zu begleiten, und vielleicht auch noch beizufügen: „Das ist der Untergang unseres Waldes.“ Dieser Ausruf ist leider vollberechtigt. Die kleinen Grund- und Waldbesitzer im Gebirge, welche für ihr Vieh Streu brauchen, verschaffen sich dieselbe — da dort Stroh schwer oder gar nicht erhältlich ist — dadurch, daß sie von den 30 bis 40jährigen Bäumen die Zweige und leichteren Aeste abhauen und nach einiger Verkleinerung in den Ställen aufschütten. Die Streu ist nun allerdings gefunden, aber der Baum ist auch verdorben. Der Baum bezieht einen Theil seiner Nahrung durch die Wurzeln aus der Erde, einen anderen aber, und zwar den weitaus größeren, durch Blätter und Nadeln aus der Luft; wenn man ihm nun die Aeste abhaut, so beraubt man ihn seiner wichtigsten Nahrungswerkzeuge, und sein Wachsthum muß nothwendigerweise verkümmern. Die Erfahrung zeigt auch nur zu deutlich, in welcher umfangreicher Weise dies der Fall ist. Die Stämme der geschneitelten Bäume werden der Säfte beraubt, die Saftbereitung selbst wird krankhaft, das Holz wird braun, ästig und schadhast, und ein solcher Baum gibt kaum ein schönes Scheitholz, geschweige denn ein brauchbares und wertvolles Nutzholz.  
 Im regelmäßigen Forstbetriebe der großen Staats- und Herrschaftswälder hat freilich das Schneiteln keinen Platz, aber in den sogenannten Bauernwäldern ist es leider nur allzu sehr üblich, und gerade die Bauernwälder nehmen doch beinahe die Hälfte des gesammten Waldbestandes der Alpenländer ein.  
 Man kann nun annehmen, daß auf ein Hektar gefundenen Wald durchschnittlich — um bei den Fichten zu bleiben — 300 oder 600 Festmeter Holz kommen und daß bei 100 jährigem Umtriebe der durchschnittliche Zuwachs 6 Festmeter Holz zu dem Verkaufspreise von 2 fl. 16 kr. für das Meter beträgt. Bei mäßigem Schneiteln ohne Steigeisen vermindert sich dieser Zuwachs um mindestens zwei Festmeter, es sinkt also das Erträgnis des Hektars von 12 fl. 96 kr. auf 8 fl. 64 kr. Wagt sich aber die Verwüstung gar an

### Lablache und der Capellmeister.

Nachdruck verboten.  
 Im Jahre 1820 war zu Mailand ein für Italien ungewöhnlich strenger Winter. Die ganze Stadt bedeckte hochliegender Schnee.  
 In einem Dachstübchen, dessen Inneres in jedweder Hinsicht den drückendsten Mangel zur Schau stellte, saß eine arme Familie, ein Mädchen von wunderbarer Schönheit, welches mit thränenverschleierten Augen aus dem Fenster sah, die Mutter in einem Gebetbuche lesend, das ihre vor Kälte halb erstarreten Finger kaum zu halten vermochte, endlich der Vater, ein alter Mann, düsteren Blickes vor sich hinstarrend und das sorgenschwere Haupt auf beide Hände stützend.  
 Letztgenannter war Marcello Perrino, ehemaliger Capellmeister im Orchester von San Duosrio zu Neapel. Durch Unglücksfälle heruntergekommen, hatte er sich nach Mailand begeben, um da Unterkommen zu finden. Es war ihm bisher nicht gelungen und er lebte mit Weib und Kind in großer Noth.  
 Eine Weile hatte die unglückliche Familie noch im dumpfen Hinbrüten dagehessen. Plötzlich eilte ein Mädchen auf den Alten zu. „Lieber Vater!“ rief sie, ihn mit beiden Armen umschlingend, „gib mir die Erlaubnis — ich gehe zum Theater. O schüttle nicht wie immer den Kopf, es muß dieser Entschluß gefaßt werden. Seit mehr als einem Monat bekomme ich keine Handarbeit mehr, alles, was wir besaßen, ist verkauft oder verpfändet, es ist keine Hilfe mehr, jetzt im eisernen strengen Winter, laß mich fortziehen!“  
 Der alte Mann richtete sich stolz empor.  
 „Mein Kind, es ist umsonst, ich wiederhole dir — eher verhungern und erfrieren. Ich kenne den heißen Bretterboden und würde deine Reinheit dort nicht beslecken lassen, böte man mir auch alle Schätze Italiens. Indes habe ich nachgedacht und will das letzte Mittel probieren. Bisher hielt mich falscher Stolz zurück, ich darf diesem nun nicht mehr Raum geben.“ Hierbei stand der Alte auf, griff nach seiner Geige, die an der Wand hing und wollte zur Thür hinaus.  
 „Vater“, frug das Mädchen, „was willst du beginnen?“  
 „Ich gehe, um Brot zu holen — ich werde die Geige spielen!“  
 „Aber wo?“

„Wo es Gott gefallen wird. Es ist hart, wenn man durch vierzig Jahre an der Spitze eines Orchesters gestanden und nun als Bettelmusikant herumziehen soll; aber seid ruhig, macht mir das Herz nicht noch schwerer, es muß geschehen. Besser ist's jedenfalls, wie wenn ich von dem elenden geringen Gelde, das meine Tochter als Choristin verdienen würde, lebte, und immer denken müßte, wie man sie für den Schmachlohn mißhandelt.“  
 „Aber wo willst du denn spielen?“  
 „Es ist vor einigen Tagen in der Corsia bei Servi ein neues Kaffeehaus „Galleria de Christoforo“ eröffnet worden, welches sehr elegant zu sein scheint. Dort gibt es viele Fremde, dort will ich hingehen und Brot suchen.“  
 „Nein, nein, das ist zu demüthigend für dich!“ riefen Mutter und Kind. „Und doch muß ich, will ich. Ich weiß sonst kein Mittel! Leb' einstweilen wohl.“  
 In dem vorerwähnten, ebenso eleganten als komfortablen Kaffeehause wimmelte es von Leuten, welche vor der Kälte Schutz suchten. Der alte Marcello war behutsam hineingeschlichen, setzte sich gleich neben der Thür auf einen Schemel und begann — nachdem er die erstarreten Hände sich hatte erst erwärmen lassen — mit zitternder Hand seine Geige zu streichen. Anfangs gelang es ihm nicht, sich bemerkbar zu machen, als er aber in Zug kam und sein ganzes Herz, sein endloses Weh sich im Spiele ausdrückte, da horchten die Leute zu, und bald fesselte die meisterhafte Behandlung des Instrumentes und der herrliche Ton desselben die allgemeine Aufmerksamkeit. Zuletzt spielte er die Paghiera aus „Mose“.  
 Da eilt plötzlich ein großer, wohlgebauter Mann im Alter von noch nicht dreißig Jahren auf den Geiger zu, ruft im Tone höchsten Erstaunens: „Großer Gott! Marcello, wie kommst du hieher?“  
 Es war dies Luigi Lablache, der König aller Sänger, welcher vor kurzem nach Mailand gekommen, hier das Publikum in der ersten Partiturrolle auf der Scala (als Dandini in der „Generantola“) zu purmischem Jubel hingerissen hatte.  
 „Wie?“ rief der alte Musiker vor Freude zitternd. „Sie auch in Mailand, Signor Lablache?“  
 „Armer Freund und Lehrer! Ich werde es dir nie vergeßen, wie du einst, als ein Kontrabassist im Orchester von San Duosrio fehlte, zu mir sagtest: Sie sind des Violoncellos vollkommen mächtig, es müßte für Sie also eine Kleinigkeit sein, den Kontrabaß zu spielen. Nun hatte ich freilich

eine Aversion dagegen, ich ließ mich indes hereden, und du weißt, wie ich meinen Part binnen wenigen Stunden mit Precision spielen konnte. Dir verdanke ich alle meine Kenntnisse.“  
 „Ich weiß, Ihr seid das vielseitigste Talent, das es geben kann, Ihr spielt Violoncell wie Bohrer und blaset die Flöte wie Toton, alle Instrumente von der Orgel an bis zur Maultrommel, hat Euch die Natur zum Eigenthume gegeben; die Krone jedoch bleibt Eure Stimme.“  
 „Aber sage mir doch, Marcello, wie konntest du so tief sinken? du verzeihst meiner innigen Theilnahme diese Frage.“  
 „Ich habe mein gutes Gesicht verloren, bin in Ehren wohl — alt geworden — die Art wie ich meine Stelle verlor, erbittert mich — so bin ich hier —“  
 „Laß es gut sein, Freund; wir sprechen später mehr arüber. Geht thue mir den Gefallen und spiele meine Arie aus dem Barbier.“  
 Der Greis unterdrückte seine Thränen und begann die Introduction.  
 Lablache stellte sich neben ihn und erhob dann seine Stimme. — Lablaches Stimme durchbebt nun den Saal.  
 Wie verzaubert standen die Gäste, in tiefster Ruhe laufend und nach Beendigung des Gesanges in enthusiastischen Jubel ausbrechend.  
 Als Lablache geendet, nahm er den Hut seines alten Lehrers und ging sammelt, sowohl ebenerdig als auf den Gallerien. Einige Male wurde der Hut überflutet.  
 Mit freudestrahlendem Antlitz kehrte der Sänger jedesmal zu seinem Lehrer zurück.  
 „Da hast du, alter Freund; theilen werden wir ein andermal.“  
 Mit diesem Worten drückte er ihm herzlich die Hand und entfernte sich aus dem Kaffeehause.  
 Die Einnahme ergab eine enorme Summe. Was aber noch mehr Werth hatte, Marcello Perrino war von dem Tage an ein berühmter Mann geworden, man beehrte sich, ihn zum Musiklehrer zu erhalten, und seine Existenz war gesichert.

noch wertvollere Bäume, wie z. B. Lärchen, so wirkt sie natürlich um so schädlicher. Bedenkt man nun den großen Antheil, welchen die dem Kleinbesitz gehörigen und daher überwiegend verschneitelten Waldungen an dem Gesamtbestande der Alpenländer haben, so kann man sich ein Bild davon machen, welche ungeheuren Schaden die Schneitelwirtschaft der österreichischen Waldwirtschaft bringt.

Nun behaupten allerdings diejenigen, welche die grünen Aeste der verstümmelten Bäume in ihre Stallungen schleppen, daß sie denselben als Streu zum Ersatz für das mangelnde Stroh dringend und unumgänglich bedürfen. Darüber sind nun wohl die Meinungen nicht so einig, und ganz hervorragende Fachleute bestreiten diese Nothwendigkeit auf das entschiedenste.

Bei uns hat sich namentlich der tirolische Wanderlehrer, Adolf Trientl, um die Aufklärung dieser Frage große Verdienste erworben, indem er das arge Mißverhältnis nachweist, welches zwischen der Größe des den Bäumen zugefügten Schadens und der Geringfügigkeit des für Wiesen- und Feldbau erzielbaren Nutzens besteht. Gerade dieses Mißverhältnis berechtigt ihn zu dem Ausspruche, daß man durch die Schneitelwirtschaft den Wald verdirbt und ein ungeheures Capital von Holz buchstäblich auf den Mist streut, ferner: daß man es eigentlich nicht besser mache, als jener Lump, welcher einen Zipfel von seinem Rocke abschneidet, um das Loch in seiner Hose zuzusticken. Bedenkt man noch, daß andererseits auch häufig durch das Abbrechen von Laub und Nadeln, welche gleichfalls als Streu verwendet werden, dem Waldboden der schätzbarste Stoff für Humusbildung entzogen wird, so muß man wohl mit Bedauern dem Ausspruche zustimmen, daß das größte Hindernis einer gedeihlichen Waldbpflege der Streubezug aus den Forsten bildet.

Den größten Widerstand wird man natürlich immer bei dem Landmanne finden, welchem von seinen Alvordern die Meinung überkommen ist, daß er für sein Vieh und für die Düngung seiner Aecker und Wiesen Waldstreu braucht. Durch bloße Belehrung wird sich aber diese Gegnerschaft schwerlich beseitigen lassen. Das einzige Mittel, wodon sich wenigstens mit der Zeit einige Wirkung erwarten läßt, wird immer noch sein, wenn man dem Landmann für die Waldstreu einen Ersatz bietet, dessen Vortheile gleich in die Augen fallen. Schon seit einigen Jahren bricht sich mehr und mehr ein neuer Füll- und Verpackungstoff Bahn, welcher aus nicht als Abfall erzeugten, sondern absichtlich hergestellten Hobelspänen besteht. Eine sehr einfache und leicht zu handhabende Holzzertheilungsmaschine scheidet die Späne derart her, daß eine Anzahl von senkrecht und parallel laufenden Ritzenmesser in das Holz einschneidet und ein wagrecht darüber laufender Hobel die Fasern abtost. Je nach der Entfernung der Ritzenmesser von einander und nach der Stellung des Hobels kann man nun diese Späne in den verschiedensten Feinheitsgraden bis zu haardünnen Flocken herstellen, und das Ganze häuft sich dann zu einer lockigen und elastischen Masse, welche im äußeren Anscheine der Wolle nicht unähnlich ist und deshalb Holzspäne genannt wird. Nun bedarf es bloß des Hinweises darauf, um in jedermann sofort die Ueberzeugung zu begründen, daß die gröberen Sorten dieser Holzspäne sich vortrefflich als Streu für das Vieh eignen. Diesen Hinweis hat Herr Oberförster Schmidz gegeben. Er hebt hervor, daß diese Streu ungemein billig ist, daß dieselbe den besten Dünger gibt, weil die Verweilungszerzeugnisse des Holzes allen Pflanzen außerordentlich zusetzen, daß die Holzspäne die äußerst wertvolle Eigenschaft besitz, die meiste Feuchtigkeit aufsaugen zu können, wodurch es dem Grundbesitzer möglich wird, die letztere leicht, billig und vollständig auf seine Felder zu bringen und ein trockenes Lager für sein Vieh herzustellen; die Holzspäne gibt endlich für alle Hausthiere das wärmste und weichste Lager, und sobald diese Streu als Dünger auf Feld oder Wiege gebracht wird, verkauft sie sehr leicht und schnell.

(Volksbild. Bl.)

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Vermählung.** Am 26. d. findet in Wien die Vermählung des hiesigen städtischen Amtsrathes Herrn Carl Glück mit der Schwelster des ehemaligen Reichsrathsabgeordneten und gegenwärtigen Notars in Smunden Dr. Dobler statt.

**\*\* Das Geläute der Stadtpfarrkirche** bestand bisher aus 5 Glocken: Nr. 1 Große Glocke mit dem Tone H (nach der neuen officiellen Stimmung), Nr. 2 Dis, Nr. 3 Gis, Nr. 4 nur um 1/4 Ton höher als Nr. 3, Nr. 5 H. Da diese Tonreihe weder ein harmonisches noch ein melodisches Geläute geben kann, wurden statt der Glocken Nr. 3 und 4 zwei andere angeschafft, nämlich Fis und Dis (Octave von Nr. 2) und nun erklingen sämtliche Glocken in einem H Dur, die kleineren Glocken in Quartsextaccord. Die 2 neuen Glocken stammen aus der Glockengießerei des J. M. Peteler in Steyr und wurde die größere auf die Namen St. Lambert und St. Florian, die kleinere auf den Namen des hl. Joseph geweiht.

**\*\* Lehrwerkstätte und Musterschleiferei.** Neben dem Werkstättenleiter Herrn Johann Großbauer wird in der neuen Anstalt Herr Hirschlechner aus Steyr als Schleifmeister fungiren. Am vergangenen Samstag wurde die Belastungs- und Bremsprobe des großen Triebrades vorgenommen, die ein sehr günstiges Ergebnis hatte. Es ergaben sich als Maximalleistung 100 Pferdekräfte, also um 40 mehr, als veranschlagt waren.

**\*\* Turnerisches.** Am 11. d. wurden die Herren Professor Riemann aus Waidhofen und Julius Haagen aus Salzburg, Mitglieder des deutschösterreichischen Kreisturnrathes, von den Herren Ministern für Cultus und Unterricht und Landesverteidigung und dem Reichskriegsminister in längerer Audienz empfangen, um denselben eine von Professor Riemann ausgearbeitete Denkschrift über das Schulturnen, Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gymnasien, militärische Erleichterungen und Begünstigungen für Turner, Errichtung von Turnlehrer-Bildungs-Anstalten u. s. w. zu überreichen. Die Erörterungen der beiden Herren wurden von den Ministern wohlwollend aufgenommen.

**\*\* Trabersport.** Der Waidhofener Sportsmann Herr H. Giddings hat bei den gegenwärtig in Wien abgehaltenen Herbst-Trabrennen wieder mit seinen Pferden schöne Erfolge erzielt und mehrere Preise gewonnen. Eine besondere Leistung war die des 2jährigen Hengstes „Pancoast“, welcher nach dem Fahren am 5. Tag eine englische Meile (1609 Meter) in 2 M. 46 Sec. lief, wofür ihm, d. h. Herrn Giddings eine goldene Medaille zuerkannt wurde. Dem Gaul wäre das Kelutum, in Hafer umgewandelt, gewiß lieber gewesen.

**\*\* Ausstellung.** Die hiesige Baugenossenschaft hatte die glückliche Idee, anlässlich der feierlichen Eröffnung der Lehrwerkstätte in dem Kanzleilocale derselben eine Ausstellung von Lehrlingarbeiten, verbunden mit einer Prämiation braver Lehrlinge zu veranstalten. Dem äußerst rührigen Vorstande der Genossenschaft, Herrn Franz Steininger, gelang es, von der n.-ö. Handels- und Gewerbetammer und vom n.-ö. Gewerbeverein Prämien (Ducaten und Silbergulden) im Werthe von mehr als 100 fl. in geschmackvollen Stuis zu erhalten, welche sicherlich ein kräftiger Ansporn für die Lehrlinge sein werden. Die Ausstellung ist sehr hübsch arrangiert und enthält verschiedene sehr beachtenswerthe Leistungen. Dieselbe ist sehr sehenswerth und sei hiermit allen sich hiesig Interessirenden auf das wärmste empfohlen. Die Ausstellung dauert bis 28. October.

**\*\* Unglücksfall.** Vorige Woche ereignete sich beim Demolieren eines alten Gebäudes im Bruckbacher Werke ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Abbrechen des Dachstahls stürzte das Gerüst ein, wodurch mehrere Zimmerleute, darunter einer schwer verletzt wurden. Dem Bedauernswerten wurde das Kreuz abgeschlagen.

**\*\* Lokalbahn Wieselburg-Gresten.** Der Industrielle Herr Vincenz Bötsch in Raasdorf hat vor einiger Zeit ein von großer fachmännischer Kenntnis zeigendes Bahnbauproject der oben erwähnten Linie ausgearbeitet und damit eine für diese Gegend sehr wichtige Angelegenheit in Fluss gebracht. Am 5. October fand nämlich in Gresten eine Interessenten-Versammlung statt, die sehr stark besucht war und in der ein Actions-Comité eingesetzt wurde. Um die Commission wurde bereits früher von den Herren Bötsch und Leopold Wimmer und Ingenieur Zpfer eingeschritten.

**\*\* Fest-Concert.** Anlässlich der feierlichen Eröffnung der Lehrwerkstätte findet Sonntag, den 19. d. im Hotel zum goldenen Löwen ein Festconcert unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Schlegl statt, in dessen Programme durchgehends Novitäten erichtlich sind, darunter z. B.: „Die Reise durch Europa“, großes Potpourri von Peters; „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer von Joh. Strauß; Fragmente aus der Operette „Smyrta“ von Joh. Strauß; eine neue „Gavotte“ vom Capellmeister Richard Schlegl u. s. w. — Nachdem Sonntag ein besonderer Festtag für Waidhofen ist und zahlreiche Fremde sich in unserem Gebirgsstädtchen einfänden werden, so ist auch zu hoffen, daß dieses Concert einen sehr guten Besuch zu erwarten hat, was wir auch dem Kapellmeister, der sich alle Mühe gibt, etwas Gutes zu bieten, und den Mitgliedern der Capelle sehr wünschen. — Anfang des Concertes 5 Uhr nachmittags. Eintritt 30 kr.

**\*\* Schlusssteinlegung am Rothschild'schen Altersversorgungshause** Baronin Bertina Rothschild hat zur Erinnerung an das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers in der Marktgemeinde Gming ein Altersversorgungshaus für alte und durch eine längere Reihe von Jahren thätig gewesene Bedienstete der freiherrlich Rothschild'schen Domänen Gming und Waidhofen, und zwar für 40 Männer und Frauen, errichtet. Letzten Sonntag hat nun die feierliche Schlusssteinlegung des nach den Plänen und unter der Leitung des Baurathes Wilhelm Stiaßny erbauten Versorgungshauses stattgefunden. Zu der von prächtvollen Wetter begünstigten Feierlichkeit hatten sich die Stifterin Baronin Rothschild, ferner Gräfin Festetics, Bezirkshauptmann Graf Lippe, Bezirksrichter Ritter von Winwartter, Bürgermeister Groß von Gming mit der gesammten Gemeindevertretung, Gemeinderath Fritz aus Wien, Director Pratsch, Dechant Wimmer, Stationärschef Snaiz die am Baue beteiligten Handwerker und zahlreiche Ehrengäste eingefunden. In dem großen Speisesaale des neuerbauten, mit Fahnen und Flaggen, Blumenwinden und Keilig geschmackvoll decorirten Hauses versammelten sich um 2 Uhr nachmittags die Festtheilnehmer. Zu Beginn der Feier hielt Baurath Stiaßny eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er auf die Menschenfreundlichkeit der Stifterin, welche bereits vor Jahren ein Asyl für Schulkinder in Gosting gegründet hat, sowie auf die zahlreichen gemeinnützigen Institutionen hinwies, welche die Mitglieder der Familie Rothschild errichtet haben, und schloß mit einem Hoch auf den Obersten Schutzherren aller patriotischen und gemeinnützigen Handlungen, Kaiser Franz Josef I., in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem der Architekt die Baukunde verlesen hatte, feierte Director

Pratsch in schwungvollen Worten die Baronin Rothschild als Wohlthäterin des ganzen Bezirkes, der er unter enthusiastischer Zustimmung der Anwesenden ein Hoch darbrachte. Nach einer abermaligen kurzen Ansprache des Architekten hielt dieser seinen Meisterspruch, worauf die Ceremonie der Hammerschläge auf den Schlussstein erfolgte. Bei dem nunmehr stattgehabten Rundgange durch das ausgedehnte, mit vollendetem Geschmack und großer Solidität erbaute Haus wurden der Baronin Rothschild für die großmüthige Institution und dem Baurath Stiaßny für die gelungene Durchführung des Baues die Glückwünsche der Festtheilnehmer ausgesprochen. Um 3 Uhr versammelten sich die Gäste in dem großen Arbeitssaale des Hauses zu einem Festmahle, bei welchem der Reigen der Trinksprüche von dem Director Pratsch mit einem Toast auf den Kaiser eröffnet wurde, dem begeisterte Hochrufe der Anwesenden folgten, während von den benachbarten Anhöhen Völlerschüsse erdröhnten. Mit stürmischem Beifall wurde der Trinkspruch des Dechanten Wimmer aufgenommen, welcher der Baronin Rothschild für den Palast, den sie dem Alter und der Armuth errichtet hatte, dankte und sie als einen Schutzengel der ganzen Gegend pries. Bezirkshauptmann Graf Lippe sprach unter lauter Zustimmung, es möge das Beispiel der vornehmen Wohlthäterin Nachahmung in den Kreisen der vom Glücke Begünstigten finden. Viele Gefahren, die uns jetzt entgegenstehen, würden dann gebannt werden können, Ebenso beifällig wurden die Toaste des Gemeinderathes Fritz auf den Dechanten Wimmer, den edlen Priester der Religion der Barmherzigkeit und Nächstenliebe, des Directors Pratsch auf den Erbauer des Hauses, des Baurathes Stiaßny auf seine Mitarbeiter und die tüchtigen Bauhandwerker, des Fabrikanten Winkler auf den Gemal der Stifterin, Baron Albert Rothschild, und des Hofstischlers Pantick auf die Gattin des Architekten aufgenommen. Erst in später Abendstunde trennten sich die Festtheilnehmer, welchen die schöne Feier gewiß stets in Erinnerung bleiben wird.

**\*\* Ein trauriges Zusammentreffen,** oder was einem Preisschnapper und Schützen nicht alles passieren kann. Bei der am vergangenen Samstag stattgefundenen Buchenbergjagd wurde von einem Schützen, der neben bei gesagt, auch ein tüchtiger Preisschnapper ist, ein Rehbock darun übersehen, weil er eben über den zu gewinnenden Preis bei Scheidl's Preisschnappen nachdachte, und bei diesem Spiel dachte der Spieler wieder an die Buchenbergjagd, so daß er auch hier alles überjah und auf das „Preisgewinnen“ vergaß. — Ach! es wäre so schön gewesen, bei Scheidl einen 1. Preis und am Buchenberge einen Rehbock. — Aber es ist schon recht, warum gibt es sogar am Buchenberge „Ribie“ und erst beim Preisschnappen!

**Eigenberichte.**

**Ybbsitz,** den 12. October 1890. (Freiwillige Feuerwehr.) Dem Jahresabschlusse dieser Feuerwehr, welcher am 30. September d. J. erfolgte, sind folgende Daten zu entnehmen: Die Ybbsitzer Feuerwehr hatte im abgelassenen Jahre 22 größere Uebungen, bei welchen ausgefahren und die Brandobjekte gewechselt wurden. Samstag, den 20. September fand eine Nachübung statt, welche nach Aussage von Fachpersonen sehr gelingen ausfiel, und bei welcher die Führer wie die Mannschaft mit Besonnenheit und Ruhe vorgingen.

Am 27. September fand ein blinder Feuer-Alarm statt, wobei die Mannschaft in 15 Minuten beinahe vollzählig erschien, was in einem so ausgedehnten Markte, wie Ybbsitz, sehr befriedigen kann.

Den darauffolgenden Tag, den 28. September fand die Haupt- und Schlussübung statt, wobei sich auch Mitglieder der Nachbarfeuerwehr Waidhofen, mit ihrem Commandanten und zugleich Bezirksvertreter Herrn Julius Fax und Schriftführer Herr v. Heimberg befanden, die sich über die Leistung sehr befriedigt aussprachen. Bei dieser Uebung standen in Verwendung eine Abproh- und eine Fahrspreize sowie ein Hydrosor und ist diese Uebung in jeder Beziehung sehr gut ausgefallen, so daß die Zuseher, darunter einige Persönlichkeiten von auswärts, ebenfalls Fachkundigen und die löbl. Gemeindevertretung sich sehr befriedigt, und sehr lobend über die Leistungen aussprachen.

Nach Schluß der Uebung vereinigte die wackere Feuerwehr ein gemüthliches Beisammensein, wobei sich die Waidhofener Kollegen beteiligten, denen jedoch die Abschiedsstunde viel zu früh schlug. — Der wackeren Feuerwehr von Ybbsitz ein kräftiges „Gut Heil“ mit dem Wunsche: sie blühe und gedeihe und beherzige den Spruch: „Einigkeit bleibt und macht stark.“

**Weyer.** 11. October. (Humanitäres. — Communalles.) Am Freitag den 10. October fand in Herrn Josef Bachbauer's Gasthof die General-Versammlung des Vereines zur Unterstützung armer Schulkinder in Weyer statt. Der vom Vorsitzenden Herrn Franz Prokschko erstattete Jahresbericht zeigte das hoch erfreuliche Resultat der Thätigkeit des Ausschusses im verflossenen Vereinsjahre. Nach diesem Jahresberichte vermehrte sich das Stammvermögen des Vereines durch hochherzige Spenden um den Betrag von 224 fl. 22 kr. und betrug mit dem Schlusse des Vereinsjahres 1967 fl. 67 kr. Wie in den früheren Jahren so wurden auch im heurigen Vereinsjahre während der strengen Jahreszeit jene armen Schulkinder aus den umliegenden Ortschaften, welche wegen zu weiter Entfernung nicht am Elternstische mittagmahlen können, mit warmer Suppe verköstigt. Ueberdies wurden an die ärmsten Kinder Schuhe und Schulrequisiten vertheilt. Der von Bürgern von Weyer gegründete und erhaltene Verein

entfaltete so eine erprießliche Thätigkeit, deren Werth nicht hoch genug veranschlagt werden kann und für die sicherlich die betroffenen Kinder selbst und deren Eltern demselben Dank zollen werden.

Möge das Interesse am Vereinszwecke nie erlahmen und die unter den Vereinsmitgliedern herrschende Eintracht durch nichts gestört werden.

Nachdem die Versammlung dem ädretenden Ausschusse durch einstimmige Ertheilung des Absolutariums Dank und Vertrauen votiert hatte, wurden die Wahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben. Es wurden zu Ausschüssen gewählt die Herren: Otto Elz, Forstamtsadjunct; August Fichtl, Glasmeister; Josef Grünwald, Lehrer; Eduard Hofner, Lebzelter und Wachsmaarenfabrikant; Morz Obermayr, Dreher'scher Forstmeister; Franz Broschko, Schulleiter; Josef Ruffegger, Apotheker und Rael Schweigl, Bäckermeister; ferner zu Ersatzmännern: Franz Dauner, Schuhmachermeister; Friedrich Decente, Notariats-Beamter; Albert Domeß, k. k. Oberforst Rath; Karl Röttlinger, k. k. Gerichtsadjunct, und Dr. Josef Schneider, Advocat. Nach Verkündigung des Resultates der Wahlen widmete Herr Franz Broschko dem dahingeshiedenen Grünader und Obmann des Vereines Herrn Dr. Hugo Ruffegger einen ebenso warm gedachten als aufrichtigen Nachruf. — Zum Schlusse der Versammlung sprach Herr Pfarrer Franz Falkner der Versammlung seine Anerkennung für das Resultat der Wahlen in launigen Worten aus.

Demnächst wird die feierliche Einweihung und Eröffnung der neuen Schule stattfinden. Die Gemeinde- und Marktcommune-Vertretung von Weyer, insbesondere die Herren Bürgermeister Peter Merklinger und Communalvorstand Josef Bachauer haben durch die anlässlich des Schulhausbaues bewiesene Opferwilligkeit und Energie einen glänzenden Beweis ihrer schulfreundlichen Gesinnung geliefert und den Markt Weyer um eine neue Zierde und um ein neues gemeinnütziges Institut bereichert. Möchte es der Thatkraft der maßgebenden Factoren gelingen, daß die neue Schule auch mit einem entsprechenden Turnsaal versehen werde, dann läßt das neue Institut in der That nichts mehr zu wünschen übrig. Ueberhaupt weht durch die Gemeinde-Vertretung und insbesondere den Communalrath ein frischer Wind, der hoffen läßt, daß so mancher lange knospende Gedanke endlich zur Blüte heranzureifen werde. So wurde unter anderem die Neupflasterung des Marktes beschlossen und ein namhafter Betrag zu diesem Zwecke aus dem Erträgnisse der Spar-Casse der Markt-Commune Weyer gewidmet. Auch die Baulust beginnt sich in Weyer wieder zu regen und da und dort entstehen Neubauten, welche dem besonders in der Sommerzeit so fühlbaren Wohnungsmangel abhelfen werden. Wenn alle Bürger des Marktes einträchtig an der Entwicklung des Marktes arbeiten, so kann es nicht fehlen, daß derselbe in nicht ferner Zeit der Lieblingsaufenthalt zahlreicher erholungsbedürftiger Sommerpartien und eine beliebte Touristenstation werde. Die hierzu nöthigen Voraussetzungen sind ja vorhanden. — Weyer hat eine Bahnverbindung, welche selbst großen Cur- und Sommerfrischorten nicht zu Gebote steht; die Umgebung ist reizvoller und reicher an Abwechslung als überall; der Verschönerungs-Verein hat Anlagen geschaffen, welche nicht bloß den Stolz jedes Weyrers bilden, sondern auch den Beifall aller sich erwerben, welche sie kennen lernen. Eine große schöne Schwimmschule, von der Marktcommune mit großen Kosten erbaut, bietet im Sommer Gelegenheit zu erquickenden Bädern im frischen Gebirgswasser. Die Gasthöfe suchen sich den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs immer mehr und mehr anzupassen. So winkt Weyer eine freundliche Zukunft und Sache der Weyrer wird es sein, durch einträchtiges hiesiges Arbeiten das vorgesteckte Ziel zu erreichen zu trachten und Weyer dazu zu machen, wozu die Natur es bestimmt hat, zu einer Sommerfrische ersten Ranges.

Amstetten, 13. October. (Lehrerverein.) Die nächste Versammlung findet hier am 19. November, nachmittags halb 3 Uhr, statt.

St. Peter i. d. Au, 13. October. (Brand.) Heute brach um die fünfte Morgenstunde in dem in nächster Nähe unseres Marktes gelegenen Bauernhose Frankenslehen (vulgo Leabaner Feuer aus. Da ein großer Theil der Gebäude aus Holz und die Scheune mit Getreideorräthen angefüllt war, so griff das Feuer so ravid um sich, daß es den Hausleuten nicht mehr möglich war, das Vieh zu retten. So verbrannten denn 8 Stück Kühe und 11 Stück Schweine, die Pferde wurden gerettet. Die Gebäude brannten fast vollständig nieder. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Markt St. Peter, Dorf St. Peter, Seitenstetten und Wolfsbach konnten leider nicht mehr viel retten. Der Besitzer Herr Franz Kiener war genügend versichert, erleidet aber trotzdem einen großen Schaden. Ueber die Entstehungsurache weiß man nichts Positives. Es wird vermuthet, daß das Feuer böswilliger Weise gelegt worden war; doch kann es möglicherweise auch durch Unvorsichtigkeit der Hausleute entstanden sein, da dieselben zur Zeit des Ausbruches bereits wach und bei Licht im Stalle beschäftigt gewesen sind.

Neumarkt a. d. Ybbs, 16. October. (Kneipp'sche Wasserheilanstalt.) Ein Comité unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Reinhardt, beabsichtigt, im nächsten Frühjahr eine Kneipp'sche Curanstalt zu errichten. Herr Dr. Reinhardt, ein ausgezeichnete Diagnostiker, behandelt seine Patienten schon längere Zeit nach dieser bewährten Methode und hat erst jüngst wieder eine vollständig aufgegebene Typhuskranke durch Anwendung des Kaltwassers in

erstaunend kurzer Zeit hergestellt. Da das Comité die rein Kneipp'sche Methode durchgeführt wissen will, wird sich der Herr Doctor in einigen Tagen zu Herrn Pfarrer Kneip nach Worishofen begeben, um dort eingehende Studien vorzunehmen und die Einrichtung der Badehäuser zu besichtigen. Schon jetzt sieht man in frühen Morgenstunden einige faßt wasserhelle Herren im thaurischen Grase Bromenadeturmen ausführen, durch die der Name „Klein-Worishofen“ dem Orte aufgeprägt wurde. Die allgemein anerkannte Tüchtigkeit des Neumarkter Arztes, sein aufsichtiges Streben der leidenden Menschheit Hilfe zu spenden und besonders der ärmeren Classe ein reicherer Engel zu sein, werden beitragen das projectierte edle Werk, das sich hier einer allgemeinen Sympathie erfreut, glücklich zu Stande zu bringen.

Scheibbs, am 15. October 1890. (Theater.) Am 26. d. findet die 2. diesjährige Dilettanten-Theater-Vorstellung des Vereines „Geselligkeit“ statt, und gelangen die drei einactigen Lustspiele „Eine eheliche Anleihe“ von Teuscher, „Ein neuer Hausarzt“ von Bülla und „Ein Kriminalverbrecher“ von Görlitz zur Aufführung. Hoffentlich bleibt auch diesmal der gewohnte Erfolg in Bezug auf Besuch, Einnahme und Aufnahme nicht aus. Inspection: Dieser Tage weilte der k. k. Landeschulinspector, Herr F. Hülsenböck aus Wien in Scheibbs und unterzog die hiesige Schule, wie einige der Umgebung einer eingehenden Inspection. Wehrbau: Die Gelaf bohrt sich vor kurzem oberhalb des Breitensteiner-Wehres in Merkenstetten durch, so daß ein Neubau nothwendig wurde. Hoffentlich begünstigt ein weiterhin andauernd günstiges Herbstwetter die mehrere Wochen in Anspruch nehmenden Arbeiten. In ferner Neubauten: Das Höfinger'sche Haus ist nun vollendet und bildet eine wahre Zierde unseres Ortes. Desgleichen stehen die Gatteringer'schen Villen und das Tschott'sche Haus fertig da. Der Pfarrhof hat gegen die Hauptstraße eine neue Facade bekommen und nimmt sich nun recht nett von dieser Seite aus. Votivfenster: Im Laufe des heurigen Sommers hat unsere Pfarrkirche durch Anbringung zweier Votivfenster mit schöner Glasmalerei in der Seitenkapelle eine bedeutende Verschönerung erhalten. Jahrmarkt: Der letzte Jahrmarkt in Scheibbs war gut besucht und dürften Käufer und Verkäufer ihre Rechnung gefunden haben. Dabei ereigneten sich mehrere bedeutende Diebstähle, welche theilweise auch Zeugnis von der nachlässigen Aufbewahrung von Briefstücken geben. Mafern: Die während des ganzen Sommers in Bezirke herrschenden Mafern scheinen nun auch in Scheibbs und Umgebung aufzutreten zu wollen, denn von hier und da laufen bereits Anzeigen über deren Vorkommen ein. Führer durch Scheibbs und Umgebung: Ein vom Schriftführer der Section „Scheibbs“ des D. T. C. zusammengestellter „Führer durch Scheibbs und Umgebung“ liegt nun druckbereit und dürfte, wenn sich die nöthige Unterstützung, bestehend in der Sicherung der Abnahme einer größeren Zahl von Exemplaren und Einfindung von Annoncen seitens der vom Touristenverkehr Nuzer ziehenden Geschäftsleute findet, im diesjährigen Winter erscheinen. Derselbe behandelt das große und kleine Erlafthal, das obere Ybbsthal und deren Seitenthäler, wie die im Gebiete liegenden Berge und Naturschönheiten. Winterfahrplan: Mit heutigem Tage endete die Sommerfahrordnung unserer Bahnstrecke, und tritt nun mit morgigem Tage der seit mehreren Jahren bekannte Winterfahrplan in Kraft.

Verschiedenes.

Deutscher Schulverein. In der „Deutschen Zeitung“ erschien vor kurzem eine Notiz, in welcher von einer, die Sammlung von 1 Million Briefmarken betreffenden Wette zu Gunsten des deutschen Schulvereines Mittheilung gemacht und um Einsendung von Briefmarken an eine Adresse in Linz ersucht wurde. Auf zahlreiche an uns ergangene Anfragen theilen wir mit, daß nach eingeholten Erfindigungen der Schulverein mit dieser Angelegenheit in keiner unmittelbaren Verbindung steht, so daß die Vereinsleitung auch nicht in der Lage ist, in derselben irgend einen Einfluß oder eine Ueberwachung auszuüben.

Explosion einer Pulverfabrik. Aus Wilmington (Nordamerika), 7. d., wird gemeldet: „Die Stätte, wo die gestern explodirte Dupont'sche Pulverfabrik gestanden hat, bietet einen traurigen Anblick dar. Die Witwen und Kinder der verunglückten Arbeiter irren umher, weinend und wehlagend nach den Ueberresten der Leichen suchend. Wo das Magazin stand, befindet sich eine tiefe Höhlung in der Erde. Der Boden sieht meilenweit aus, als ob er mit einer Riesenhaut umgewühlt worden wäre. Die großen Bäume, welche bei der Fabrik standen, sind wie Gras umgemäht, und hängen in einer Entfernung von einer halben Meile zertrümmert worden. Die Explosion ist die schlimmste, welche in den Vereinigten Staaten seit 50 Jahren stattgefunden hat. Die Fabrik hat alle Hände voll zu thun mit der Erledigung großer Lieferungen für die Regierung. Eine Leiche, deren Kopf vom Mumpfe getrennt war, ist aufgefunden worden. Der Eigenthumsverlust wird auf 500.000 Dollars geschätzt. Die meisten Verunglückten sind wahrscheinlich in Atome zerstoßen worden. Auch einige Mitglieder der Firma, unter ihnen Eugene Dupont, der Haupteigenthümer, sind verletzt worden. Das Fabrikwesen liegt am Brandywine Fluß und zieht sich zwei englische Meilen längs desselben hin. Die Arbeiter wohnen in 50 einzeln für sie erbauten Wohnungen. Alle diese Häuser sind zertrümmert worden. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß in mehreren Häusern Wilmington die Fenster zerbarsten. Die Bureau der Dupont'schen Gesellschaft wurden vollständig dem Erdboden gleich gemacht. Sechs Pulvermühlen flogen indie Luft. Die

erste Explosion soll in einem Backgebäude stattgefunden haben. Fünfzig Familien sind obdachlos geworden. Die Erschütterung wurde deutlich in Philadelphia gespürt.

Vom Büchertisch.

Ein kurzer, aber interessant geschriebener Artikel von Dr. C. Dorn behandelt in dem wie gewöhnlich äußerst reichhaltigen 4. Hefte des neuen, 39. Jahrgangs des deutschen Familienbuchs, „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Professor Josef Kirchner, redigirt von Wilhelm Welter, Stuttgart, Deutsche Verlags Anstalt) ein außerordentlich wichtiges Thema: „Der Werth des Schlafes“, worüber so verschiedene und darunter leider viele ganz unrichtige Ansichten unter dem Volke herrschen. Daß der Schlaf für die Erhaltung unserer körperlichen Gesundheit eine unbedingte Nothwendigkeit ist, haben wohl schon die ersten Menschen geahnt, aber die Wirkung des Schlafes auf unser Gehirn, auf unser ganzes Geistesleben überhaupt, sind erst in verhältnismäßig später Zeit erkannt und in vollem Umfang gewürdigt worden. Man wußte daher damals, wo man noch in England die Verbrecher gegen das Eigenthum zum Tode durch Enthauptung des Schlafes verurtheilte, nicht, warum alle diese bedauerlichen Geschehnisse in volldändigem Wagnisse endeten; man wußte nur die körperlichen Leiden der Verurtheilten durch die Entziehung des Schlafes erhöhen. Die wahren Ursachen dieser Erscheinung hat erst nach langen Jahrjandereien die Psychologie mit unvorzähliger Gewißheit aufgeklärt. Im weiteren Verlaufe der Arbeit übertragung zieht dann der Verfasser aus dem Vorgelegenen drei Schlusfolgerungen, die in dem Sage gipfeln: jeder schlafe, so viel seine Natur nur immer erfordere, und der am meisten, der viel denken muß. Die nächsten Bemerkungen über dieses wichtige Thema raten wie jedem selbst in den unglücklichen Hefte zu lesen. Er wird auch sonst noch darin eine ganze Reihe der interessantesten Sachen finden, die ihm Stunden schenken und reinen Gemüthes bieten werden.

Kalender des Deutschen Schulvereines auf das Jahr 1891. Redigirt von Ad. Müller-Gartenmann. (Wien, Verlag von A. Pöcher's Witwe und Sohn.) Dieses ausgezeichnete kalendrische Jahrbuch, das alljährlich in 10.000 Exemplaren im deutschen Volke Verbreitung findet, liegt seit einigen Tagen wieder vor. Dasselbe ist inhaltlich reicher als je und auch der Bilderreichthum übertrifft die früheren Jahrgänge. Die vortrefflichen Bildnisse von Hameling und Angenberger eröffnen das Buch und diesen beiden großen deutschliterarischen Dichtern hat der Herausgeber eigene Aufsätze gewidmet. P. K. Moserger erzählt überdies eine prächtige, rührende Geschichte aus dem Leben der Eltern Hameling's, Karl Weingold's, des hervorragenden Germanisten, Bozener Walter's, Rede, gereicht dem Kalender zur Zierde. An erlitten und heiteren Erzählungen bieten Hans Gasberger, F. B. Womann, Guido List, Maximilian Schmidt, Sophie von Kneibitz, B. Cjaraacci und D. Tann-Berler eine Reihe ganz vorzüglicher Arbeiten. Martin Greif, Gustav Panitowski, Leopold Hömann, J. G. Langner, A. v. d. Burg und andere sind mit Gedichten vertreten. C. del Rego bietet eine sehr beachtenswerthe Studie über „Die Kunst, geliebt zu werden“, Dr. Th. Heilmann feinsinnig die musikalische Welt. Ludwig Richter, W. G. Richter, Dr. Johann Aupinger gibt eine ernste, überaus lehrreiche Belehrung über „Geld und Währung“, Frau Franz Meißner-Diemer eröffnet in einem Aufsätze über „Arbeitspflege und Weidwirthschaft“ den Ausblick auf ein neues Thätigkeitsfeld für den Deutschen Schulverein und Dr. Otto Groß schildert den Bau des Spatvereines und seine Bedeutung. Staatliches über den Schulverein bezieht sich das „Literarische Jahrbuch“ des Kalenders. Dieser jeht aber in von gleicher Bedeutung wie das Jahrbuch. Das Kalendarium ist diesmal ganz neu gestaltet und mit 12 feinsten vollendet ausgeführten Monatsbildern von Professor J. G. Langner geschmückt (Professor Josef Lang, B. Schulmeister und M. M. Langner haben gleichfalls sehr schöne Zeichnungen beigezeichnet). Das Jahrbuch des Kalenders, das Alles enthält, was man in einem Kalendern zu suchen gewohnt ist, bietet überdies gleich offene Aufsätze über Gesundheitspflege und Landwirthschaft dar. Man wird in der ganzen deutschen Literatur nicht irgend ein Jahrbuch finden, das in gleicher Lage wie dieses den Kalendern als Ersatzstücke und als gefälligen Zeitvertreib Hausfreund und Gast, welcher das hübsche Calendern mit dem Ueberflusse, das hübsche mit Angenehmem verschmilzt wie dieser. — Der Kalender kostet ungebunden 50 kr., in rotze Leinwand gebunden 65 kr.

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weidhofen a. Y., 14. October, Steyr pr. 100 Ekg., 16. October, St. Pölten pr. 100 Kilogramm, 16. October. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Victualienpreise, 14. Oct., Steyr 16. Oct. Rows: Spanferkel, Gef. Schweine, Extramehl, Mühlenehl, Semmelmehl, Roggenmehl, Gerst. schäner, Hafergras, Branntw., mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gefaltes, Schapfenfleisch, Schweineknatz, Rindschmalz, Butter, Milch, Oeers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungechw., weiches.

Jeden Sonntag

202 0-11

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Sarg's 219 0-43

Glycerin-Specialitäten

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg und Carl Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses...

- Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern pr. 2 Stück 90 kr., in Dosen pr. 3 Stück 60 kr.
Honig-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 Stück 60
Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65
Glycerin-Lippen-Creme, in Flacons 50 kr.
Glycoblazol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons fl. 1.-
Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 St. 1.20
KALADONT, Glycerin-Zahn-Creme, pr. Stück fl. -35

F. A. Sarg's Sohn & Cie. k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Bäckerhaus

373 3-3

Nr. 22 in Anger, 20 Minuten vom Markte Weher entfernt, in schöner Lage, gut gebaut, mit circa 4 Joch gutem Grund, Stallung für 3 Kühe, sammt fundus instructus und Bäcker-einrichtung ist wegen Kränklichkeit der Besitzer aus freier Hand um 4300 fl. zu verkaufen.

Auskunft bei dem Besitzer Josef Anschachner.

Höret und leset!

356 60-3

Noch nie dagewesen. Unglaublich, aber doch wahr!

- Ich gebe, so lange der Vorrath reicht, die Specialitäten der Wiener landwirthschaftl. Ausstellung 1890, 30 Stück Gegenstände, um den spottbilligen Preis von nur 5. W. fl. 2.25.
1 St. prachtv. japanes. Fächer.
1 schönes Gelbbüchlein.
12 Schieß-Zauberbilder, sehr unterhaltend.
1 Taschenuhrmikroskop, 400-mal vergrößernd, sieht man jed. Gegenstand, hierzu passende Loupe, für die kleinste Schrift zu lesen.
1 Schlüsselhalter.
1 Taschenuhrmesser.
1 Zahnbürste.
1 Taschenspiegel.
1 Bild Sr. Heil. d. Papstes Leo XIII.
1 B. weiß. Kronprinz Rudolf

S. Altmann, Wien, I., Dominikanerbastei 23

Wichtig für die Herren Kaufleute, Mehlfverschleisser und Alle, welche Papiersäcke benöthigen!

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß er vom 1. October d. J. die Vertretung einer sehr soliden und leistungsfähigen Papiersackfabrik übernommen, und daher im Stande ist, Säcke und Düten für alle Gewichtsinhalte zu sehr billigen Preisen zu liefern, und sind sämtliche Säcke nur Prima-Qualität, nicht gemischt mit aus schwächerem Papier fabrizirten oder gar Ausschuß.

Besondere Beachtung verdient, daß ich die Papiersäcke mit Firmadruck bereits ebenso billig im Stande bin zu liefern, wie andere mit mir nicht concurrenzfähige Firmen diese ohne Firmadruck liefern, da ich keinen Reisenden halte und folglich die enormen Spesen erspare, die ein solcher kostet, und schließlich mit meinen geehrten Kunden dadurch persönlich zu verkehren das Vergnügen habe.

A. Henneberg,

Buchdruckereibesitzer, Waidhofen a. d. Ybbs

Köchin gesucht.

Für ein Geschäftshaus am Lande wird bis Neujahr eine tüchtige Köchin resp. Wirtschaftlerin gesucht. Selbe soll in allen Zweigen der Oekonomie erfahren, nicht unter 40 Jahre alt sein und schon an ähnlichen Stellen gedient haben. Anträge übernimmt die Administration des Bl.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1500 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a. 130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Centralbuchhandlung Max Herzig in Wien I, gegen niedrige Monatsraten. Prospekte gratis

Kein Pandwirt

verfüme es, das weltberühmte und preisgekrönte Schweizer Milchpulver anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft.

Es erhält die Milch stets bei Frostluft, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff. Man fügt bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Höchst notwendig beim Futterwechsel. Wirkungsquantität: 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franko. Für große Deponomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zufuhrung. Nur echt aus Großheins See-Apothek in Gmunden, O.-Osterr. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Weis 1886, Ling 1879 u. 1887, gr. silb. Medaille. 369 12-6

Zufall!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer grossen Umhängtücher-Fabrik käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein grosses, dickes warmes Umhängtuch zum stauend billigen Preise von fl. 1.35 5. W. zu liefern. -- Diese höchst modernen Umhängtücher sind in Grau (drei Schattirungen „licht, mittel und dunkel“) mit feinen Fransen hergestellt, dunkler Bordüre und sind eineinhalb Meter lang und ein-einhalb Meter breit. Es ist dies das grösste Umhängtuch. Versendung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etabliiss.

Exporthaus (D. Klekner), Wien, I. Postgasse 20. 357 20-7

500

mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfundnen WUNDER-TASCHENMIKROSKOP

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar notwendig und nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen und Getränke und ist demselben ausserdem auch eine Loupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen ausser-ordentlich nützlich ist -- Versendung gegen Casse oder Nachnahme von nur fl. 1.25 pr. Stück. 358 20-7

D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20.

!! Tausende !!

Caspar und Kette von Tuch- und Schafwollwaaren für den Herbst- und Winterbedarf versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

- Um nur fl. 4.80 3-10 Mr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.
Um nur fl. 3.35 Stoff für einen kompletten Robenrod; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.
Um nur fl. 5.75 Stoff für einen kompletten Robenrod; naturwässerbicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.
Um nur fl. 5.- Stoff für einen kompletten glatten od. aufgeworfenen Winterrod; schöne Muster.
Um nur fl. 12.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.
Um nur fl. 8-12 Stoff für einen kompletten glatten od. gerauhten Winterrod für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.
Um nur fl. 4.25-8.25 Stoff für einen kompletten Herbst-überzieher; feinste Waare, hoch-elegante Farben.
Um nur fl. 18.- 3-10 Mr. Stoff für einen Festtagsanzug in Streich- oder Kammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.
Um nur fl. 7.80-10-12 3-25 Mr. schwarzes reinwollenes Tuch (Peruwinne oder Torsquin) für einen eleganten Salomanzug.
Ferner Specialitäten in Roben und Tricotés für Forstleute, echte Uniformstoffe für die L. u. I. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht.
Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. -- Garantie Ertrag des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. -- Muster über Verlangen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler Boskowitz, nächst Brunn.

Agentur

Personen aller Stände werden behufs Ausübung sehr rentablen Vertretung überall gesucht. Offerte mit genauer Adresse an N. Adler, Bubapeß, Baggasse 6. 376 5-1

Die Buchdruckerei

A. Henneberg

in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Drucksorten, als: Preis-Courants, in allen Grössen und Formaten, Speisekarten, Rechnungen, Briefpapiere und Couverts mit Firma, Werke und Brochuren, Visit-, Geschäfts-, Ball-, Trauungs- und Verlobungskarten mit und ohne Monogramm, Partezettel und Trauerbilder. -- Auch halte ich ein Lager von sehr schön in verschiedenen Farben ausgeführten Haussegen, Lehrbriefen und verschiedenen anderen Drucksorten.

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung tib raill gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 -- London 1884

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Segney General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Solideste Ausstattung.

Johann JAX Glöckner Linz Landstrasse No. 39. Nimmsschienen für alle Zweige der Bahnpol. Grösste Leistungsfähigkeit. Beste Leisungsstärke. Preis-Courante versende gratis und franco.